GEORGIOS VOGIATZIS

XANTHEIA UND DIDYMOTEICHON: ZWEI VERSCHIEDENE ASPEKTE DES FORTBESTEHENS DER BYZANTINISCHEN STADTBEVÖLKERUNG WESTTHRAKIENS WÄHREND DER FRÜHEN OSMANENHERRSCHAFT

Xantheia und Didymoteichon befinden sich heute im griechischen Westthrakien: Xantheia (heute: Xanthi) direkt an der Westgrenze und Didymoteichon (heute ebenfalls Didymoteichon genannt) an der Ostgrenze dieses Gebietes.

Diese Städte spielten erst in der spätbyzantinischen Periode eine bedeutende historische Rolle. Sie gehörten zum byzantinischen Thrakien, welches das letzte byzantinische Kernland darstellte, das vor dem Fall Konstantinopels übriggeblieben war, da die anderen Reichsteile in der zweiten Hälfte des 14. und im 15. Jahrhundert sich entweder unter fremder Herrschaft befanden oder von der kaiserlichen Regierung Konstantinopels teilweise oder gänzlich unabhängig waren.

Didymoteichon wurde im Jahre 1361[1] erobert, Xantheia wahrscheinlich im Jahre 1373[2]. Durch die Einnahme Xantheias seitens der Osmanen wurde die Eroberung Thrakiens vollendet, welche mit dem Fall der an der thrakischen Marmaraküste liegenden Festung Tzympe im Jahre 1352[3] begonnen hatte.

Obwohl beide Städte zum selben geographischen Gebiet gehörten und in derselben Periode durch die Osmanen erobert wurden, scheint ihre demographische Situation in der frühosmanischen Periode nicht ähnlich zu sein. Dieser Unterschied spiegelt sich in den osmanischen Urkunden wider, welche die wichtigsten bzw. die einzigen Quellen sind, die uns über die Bevölkerungs-

1. P. Schreiner, *Die byzantinischen Kleinchroniken*, Bd. 2. Historischer Kommentar (CFHB 12/2), Wien 1977, S. 289 f.

2. Die Gegend von Xantheia war im Jahre 1372 noch byzantinisch (F. Miklosich-J. Müller, *Acta et diplomata graeca medii aevi*, 1-6. Vindobonae 1860-1890, Bd. 1, S. 593f/ No 330).

3. G. Ostrogorsky, *Geschichte des byzantinischen Staates*, München ^{3}1963, S. 437f.

zahl Thrakiens vom 15. bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts informieren. In den Urkunden dieser Periode wird die Anzahl der Einwohner Xantheias zweimal[4], die Didymoteichons lediglich einmal erwähnt: im Jahre 1493 hatte Xantheia 345 "hane" bzw. Familien und im Jahre 1531 615 "hane"[5]. Während die erste Angabe über die Anzahl von Christen und Muslimen keine Auskunft bietet, erfahren wir von der zweiten, dass Xantheia im Jahre 1531 596 christliche "hane" und nur 19 muslimische "hane" hatte. Didymoteichon und die benachbarten Dörfer hatten in derselben Periode, im Jahre 1485, 419 muslimische und 118 christliche "hane"[6].

Trotz ihrer Spärlichkeit erlauben uns diese Angaben den Schluss, dass sich die Bevölkerung Xantheias in wenigen Jahren verdoppelte und dass die Stadt überwiegend (97%) von Christen bewohnt war, während das ehemalige byzantinische Didymoteichon in derselben Periode, d.h. am Ende des 15. und am Anfang des 16. Jahrhunderts, zahlreiche muslimische und nur wenige christliche Einwohner hatte.

Um diesen wichtigen Unterschied zu erklären, muss man sowohl die demographische Situation Xantheias und Didymoteichons unmittelbar vor der osmanischen Expansion in Thrakien als auch die Verhältnisse, unter denen beide Städte erobert wurden, und ihre Bedeutung in den folgenden Jahren berücksichtigen.

Dabei ist es wichtig zu betonen, dass der südöstliche Teil der Balkanhalbinsel, dem die byzantinischen Städte Thrakiens —darunter auch Xantheia und Didymoteichon — angehören, seit der frühbyzantinischen Periode wegen der häufigen Invasionen fremder Völker nicht dicht besiedelt war. Davon war besonders Thrakien betroffen, weil es das Hinterland der byzantinischen Hauptstadt bildete und daher von allen Eindringlingen geplündert wurde, welche Konstantinopel erobern wollten. Nach der Entstehung des zweiten bulgarischen Staates im Jahre 1186 und nach dem vierten Kreuzzug und der Eroberung der byzantinischen Länder durch die westlichen Mächte im Jahre 1204 wurden die Epitheta "gross", "wunderschön" und "bevölkert", mit denen man im 12. Jahrhundert acht thrakische Städte —darunter auch Didymoteichon— beschrieb, viel seltener gebraucht. Im 14. Jahrhundert hatten viele

4. Ein dritter Beleg für die Einwohnerzahl Xantheias in den Urkunden derselben Periode liegt zeitlich zwischen beiden obenerwähnten Belegen (1493 und 1531) und war mir nicht zugänglich. Darüber s. P. A. Georgantzes, *Συμβολὴ εἰς τὴν ἱστορίαν τῆς Ξάνθης*, Xanthi 1976, S. 119 u.A.1.

5. M. T. Gökbilgin, *Edirne ve Paşa Livası*, Istanbul 1952, S. 374.

6. Gökbilgin, *a.O.*, S. 71 u. A. 171.

dieser Städte weniger als 2.000 Einwohner: sie hatten sehr oft das Aussehen blosser Festungsstädte und wurden durch Angriffe und Belagerungen stark in Mitleidenschaft gezogen, weil ihr Wirtschaftsleben in der spätbyzantinischen Periode immer mehr von der landwirtschaftlichen Produktion abhing[7].

In der byzantinischen Quellen finden wir mehrere Belege, die uns über die Einfälle der kleinasiatischen Türken vor der Eroberung und die Aktivitäten der Katalanen in Thrakien in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts informieren: sie behinderten den Ackerbau und entkräfteten das Land und die Städte Thrakiens[8] und dadurch nahm wohl auch die thrakische Bevölkerung weiter ab. Johannes Kantakuzenos betont, dass ganz Thrakien, die Städte ausgenommen, um 1343 "aoiketos" war. Obwohl die Bezeichnung "unbevölkert" übertrieben zu sein scheint, ist sie jedoch nicht ganz unwahrscheinlich. Am Vorabend der Eroberung Thrakiens durch die Osmanen, d.h. um die Mitte des 14. Jahrhunderts, herrschte nämlich im ganzen thrakischen Gebiet weitgehende Unsicherheit. Wegen der Einfälle der Bulgaren und durch die Tätigkeit der türkischen Piraten war das Land damals unbesiedelt. Während des Bürgerkrieges zwischen Johannes Kantakuzenos und Kaiserin Anna verloren nicht nur viele Dörfer sondern auch die kleineren Städte einen grossen Teil ihrer Bevölkerung[9].

Die innenpolitischen Auseinandersetzungen des 14. Jahrhunderts betrafen sowohl Didymoteichon als auch Xantheia. Beide Städte spielten damals eine bedeutende Rolle in der politischen Entwicklung im byzantinischen Reich. Dies gilt besonders für Didymoteichon, welches die Nachfolgestadt des römischen Plotinopolis war und seit der Zeit Justinians I. (6. Jahrhundert) dank seiner vorzüglichen Lage ein strategischer Punkt von grösster Bedeutung in seiner Gegend sein konnte. Didymoteichon hatte eine günstige Verbindung zur wichtigen Hafenstadt Ainos und spielte im gesamten Verteidigungssystem der byzantinischen Hauptstadt eine bedeutende Rolle. Im 13. und im 14.

7. P. Charanis, "Observation on the Demography of the Byzantine Empire", *Byz. Kongr. 13, Main Papers 14,* Oxford 1966, S. 16 L. J. Maksimović, "Charakter der sozialwirtschaftlichen Struktur der spätbyzantinischen Stadt (13.-15. Jahrhundert)", *Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik* 31/1 (1981) 149-188, S. 151, 156f u. 164; ders., *Vizantijska provincijska uprava u doba Paleologa,* Beograd 1972, S. 186.

8. Nach Nikephoros Gregoras, "Die Katalanen verheerten das ganze Gebiet, sowohl die Küste als auch das Binnenland, welches sich bis Maroneia und zu den Rhodopen und bis Bizye erstreckte" (Nikephoros Gregoras, *Byzantina Historia,* edid. L. Schopen - E. Bekker. Bd. I-III, Bonn 1829, 1830, 1855 I. 244. 21 ff); s. auch Nikephoros Gregoras, *a.O.*, I. 262, 20ff u. II. 747. 14-22.

9. Johannes Cantacuzenus, *Historiarum Libri IV,* ed. L. Schopen, Bde I-III, Bonn 1828-1832, II 181. 2ff, 404.12, u. II. 476.23f.

Jahrhundert war Didymoteichon in der Lage, grösseren Widerstand gegen die Bulgaren zu leisten als das benachbarte Adrianopel, und gewann gegenüber Adrianopel immer grössere Bedeutung, weil es während des Bürgerkrieges 1321-1328 eine kaiserliche Residenz wurde, indem sich die Familien des Andronikos III. und des Johannes Kantakuzenos für längere Zeit dort niederliessen. Ausserdem war Didymoteichon kurz vor der osmanischen Eroberung das Verwaltungszentrum zahlreicher umliegender Dörfer und Festungen und spielte im wirtschaftlichen Leben seiner Gegend die wichtigste Rolle[10].

Durch die starken Befestigungen, die günstige Lage, die wirtschaftliche Tätigkeit und die eigene historische Rolle gewann also Didymoteichon in den letzten Jahren vor der Eroberung an Bedeutung und dadurch stieg wohl seine Bevölkerung immer weiter an und seine wirtschaftliche Kraft wurde noch stärker.

Diese Blüte dauerte aber nicht bis zur Zeit der Eroberung an. Der Grund dafür war die Zerstörung der Aussenstadt von Didymoteichon 19 Jahre vor der Eroberung (im Jahre 1342) und zwar nicht durch fremde Mächte, sondern durch die Garnison der Akropolis der Stadt während eines Aufstandes der bäuerlichen-suburbanen Bevölkerung (des sog. Demos) der vorstädtischen Siedlung gegen den Feudaladel der Oberstadt. Die vorstädtische Bevölkerung suchte nach ihrer Niederlage in den benachbarten Städten Zuflucht[11]. Die Tatsache, dass die Einwohner Didymoteichons, die übriggeblieben waren, am Vorabend der Eroberung das Umland ihrer Stadt oft plündern mussten[12], beweisst allerdings, dass Didymoteichon ausser der Verminderung seiner Bevölkerung um diese Zeit auch einen totalen Verfall seiner Wirtschaft und eine endgültige Isolation erleben musste.

Als Didymoteichon seine letzte Blüte, bevor es in die Hände der Osmanen fiel, erlebte, gewann auch Xantheia an Bedeutung und zwar durch die Zerstörung der benachbarten wichtigen Städte Peritheorion und Mosynopolis seitens der Bulgaren am Anfang des 13. Jahrhunderts. Die byzantinische Stadt Xantheia war die Nachfolgestadt einer uralten thrakischen Siedlung und lag neben dem heutigen Xanthi. Sie beherrschte eine Hochebene bis zum

10. Ph. A. Giannopoulos, *Didymoteichon, Geschichte einer byzantinischen Festung*, Diss. zur Erl. des Doktorgrades der Phil. Fakultät der Univ. zu Köln, Köln 1975, S. 1, 3ff., 39, 41, 44 u. 51; Villehardouin, *Γοδεφρείδου Βιλλαρδουίνου, Ἡ κατάκτηση τῆς Κωνσταντινούπολης* (Neugr. Übersetzung von K. Antypas, 1985) § 442; C. Asdracha, "La région des Rhodopes aux XIIIe et XIVe siècles. Étude géographique et historique", *Beihefte der Byzantinisch-Neugriechischen Jahrbücher* 49, Athen 1976, S. 132, 134 u. 136.

11. Giannopoulos, *a.O.*, S. 58-63.

12. Johannes Cantacuzenus II, 338.24ff.

Meer und nördlich das Tal des Flusses Kosynthos. Im 14. Jahrhundert war Xantheia eine befestigte Stadt, die als Armeelager oder als Stützpunkt für militärische Unternehmungen in ihrer Gegend benützt werden konnte[13]. Die Beschreibung Xantheias um 1340 als "eine sehr grosse Stadt" mit "zahlreichen bewaffneten Ungläubigen (d.h. Christen)" durch eine muslimische Quelle (Enveri) ist zwar übertrieben[14], zeigt aber, dass sie 30 Jahre vor der osmanischen Eroberung bestimmt keine unbedeutende Stadt war. Um diese Zeit musste Xantheia, genauso wie Didymoteichon, die Wirren der Bürgerkriege erleben. Ein ehemaliger Verbündeter des Johannes Kantakuzenos namens Momčilo, der in den südlichen Rhodopen eine eigene Herrschaft gegründet hatte, nahm im Jahre 1344 Xantheia ein und machte es zu seiner Hauptstadt. Seine Bewohner mussten daraufhin an der Seite Momčilos gegen Kantakuzenos kämpfen. Nach der Niederlage Momčilos in einer entscheidenden Schlacht nicht weit von Xantheia sah Johannes Kantakuzenos selbst viele byzantinische Angehörige Momčilos, welche während dieser Schlacht fielen[15] und wohl zum grössten Teil aus Xantheia und seiner Umgebung stammten.

Aus alledem geht hervor, dass sowohl Xantheia als auch Didymoteichon, was die Einwohnerzahl vor der osmanischen Eroberung betrifft, dasselbe Schicksal erlitten. Die Bevölkerung dieser Städte wurde nämlich durch innenpolitische Auseinandersetzungen und fremde Invasionen stark dezimiert. Das betraf aber besonders Didymoteichon, von dem im Jahre 1361 nur die befestigte Akropolis und ein Teil der ehemaligen byzantinischen Bevölkerung bzw. der in der Oberstadt ansässige Feudaladel weiterbestand.

Eine weitere Verschlechterung ihrer Lage mussten die nunmehr wenigen Einwohner Didymoteichons während der osmanischen Expansion im Hebrosgebiet erfahren. In der modernen Forschung wird das Jahr 1361 für das wahrscheinliche Jahr der Eroberung Didymoteichons gehalten. Für die Eroberer war damals die Einnahme dieser Stadt ein bedeutender Erfolg, weil sie dadurch einen strategisch sehr wichtigen Punkt gewannen und das gesamte benachbarte Hebrosgebiet endgültig unter ihre Kontrolle brachten[16].

13. Chr. M. Danoff, "Xantheia", in: *Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*, Bd. 9. A2 (1967) col. 1333; Asdracha, *La région des Rhodopes*, S. 93-95.

14. I. Melikoff-Sayar, *Le Destān d'Umūr Pacha (Düstūrnāme-i Enverī)*, Paris 1954. 99 1527ff; P. Lemerle, *L'émirat d'Aydin. Byzance et l'Occident. Recherches sur "La geste d'Umur Pacha"*, Paris 1957, S. 167.

15. Johannes Cantacuzenus II 530.22, II 533.24ff u. II 534.10ff; Ostrogorsky, *Geschichte*, 427.

16. Schreiner, *Kleinchroniken*, 2. 289f; H. A. Gibbons, *The foundation of the Ottoman*

Für das Schicksal der einheimischen Bevölkerung Didymoteichons in der Eroberungsphase sind zwei Faktoren von grosser Bedeutung. Die Plünderung des umliegenden Landes vor dem Fall der Stadt und die Vermutung, dass Didymoteichon mehrmals belagert wurde[17], erlaubt uns, anzunehmen, dass die Zahl der Stadtbewohner damals erstens dadurch weiter abnahm, dass sie für eine längere Zeit isoliert waren und gegen die Belagerer ununterbrochen kämpfen mussten. Zweitens ist die Tatsache, dass Didymoteichon ein Ausgangspunkt für weitere Streifzüge und Eroberungen war, ein Beweis dafür, dass sich mehrere Truppen in der eroberten Stadt niederliessen, welche die Lage der erschöpften Byzantiner Didymoteichons sicherlich noch verschlechterten.

Die Tatsache, dass die Stadt — wie es aus den osmanischen Quellen hervorgeht — von ihren Einwohnern kampflos übergegeben werden musste[18], erlaubt uns zwar zu vermuten, dass die Einwohner damals weder getötet noch gefangengenommen wurden. Aber die Vernichtung des grössten Teiles der Adrianopolitaner Byzantiner, deren Stadt einige Jahre später (genauso wie Didymoteichon) nicht direkt durch die Osmanen, sondern durch die sog. "Glaubenskämpferführer" (d.h. durch die Führer der von den Osmanen noch damals nicht immer bzw. nicht direkt abhängigen muslimischen oder islamisierten Kämpfer, die als Verbündete der osmanischen Dynastie gegen Byzanz kämpften) eingenommen wurde[19], zeigt uns, dass die einheimische Bevölkerung in Didymoteichon unter der Eroberung wohl ebenfalls sehr zu leiden hatte.

Empire. A history of the Osmanlis up to the death of Bayezid I. 1300-1403 (Oxford 1916), Rep. London 1968, S. 112.

17. R. F. Kreutel, Vom Hirtenzelt zur Hohen Pforte. Frühzeit und Aufstieg des Osmanenreiches nach der Chronik "Denkwürdigkeiten und Zeitläufe des Hauses 'Osman" von Derwisch Ahmed, genannt 'Ašik-Paša-Sohn. Osmanische Geschichtsschreiber 3. Graz-Wien-Köln 1959, S. 82; H. J. Kissling, "Das Menāqybnāme Scheich Bedr ed-dīns, des Sohnes des Richters von Samāvnā", *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 100 (1950) 112-176, S. 140. Die mündliche Überlieferung über mehrere Belagerungen der Stadt war im 17. Jahrundert noch lebendig (I. Spathares, «Ἡ Ἑλλὰς κατὰ τὸν Ἐβλιᾶ Τζελεμπῆ», Neugr. Übersetzung, bei *Θρακικά* 4 (1933) 113-128, S. 117).

18. Dieser Bericht stammt aus den osmanischen Quellen (Kreutel, *Hirtenzelt*, S. 82). Die byzantinischen Historiker geben darüber keine Auskunft.

19. Kreutel, *Hirtenzelt*, S. 83; H. İnalcık, "Edirne'nin fethi (1361)", *Archivum-Ottomanicum* 3 (1971) 185-210, S. 198f; Miklosich-Müller, *Acta et diplomata graeca medii aevi*, Bd. 2. 19/No 338 und 130/No 405. Über die unabhängigen Führer der sog. "Glaubenskämpfer" s. auch: G. Vogiatzis, «Οθωμανοί και μη Οθωμανοί Μουσουλμάνοι στην κατάκτηση και τον εποικισμό της Ανατολικής και Δυτικής Θράκης», in: *Ελληνικά* 41 (1990) 279-286.

Xantheia wurde zwölf Jahre später ebenfalls durch einen "Glaubenskämpferführer" und zwar durch Gazi Evrenos erobert. Darüber besitzen wir nur einen Bericht von den osmanischen Quellen, während die byzantinischen Historiker sowohl über die Einnahme Didymoteichons als auch über den Fall Xantheias keine Auskunft geben. Wir wissen also nur, dass Xantheia und die benachbarten Städte wahrscheinlich im Jahre 1373 erobert wurden und dass die Eroberer sofort nach Westen aufbrachen, nachdem sie die thrakische Grenze, d.h. den Fluss Nestos, überschritten hatten[20]. Es ist wichtig, dabei zu betonen, dass der Ausgangspunkt der Eroberer damals die 50 km östlich von Xantheia liegende Stadt Kumutzena (heute: Komotini) war, wo Gazi Evrenos die Vertreter der osmanischen Zentralregierung verliess, um allein mit seinen Kämpfern die westlich von Kumutzena liegenden Gebiete, darunter auch Xantheia, zu erobern[21]. Dadurch gewinnen wir den Eindruck, dass der unabhängige Führer Gazi Evrenos die Absicht hatte, diese Länder möglichst schnell unter seine Kontrolle zu bringen, bevor die Regierung des Sultans ihn zum Gehorsam zu zwingen versuchte. Die Einnahme Xantheias war also damals nur ein Teil des schnellen Eroberungsprozesses. Diese Stadt dürfte daher, im Gegensatz zu Didymoteichon, kein strategischer Stützpunkt gewesen sein.

Aus alledem schliessen wir, dass sich damals nur wenige Eroberer in Xantheia niederliessen und dass die einheimische Bevölkerung durch die Einnahme der Stadt nicht stark — auf jeden Fall nicht so stark wie die Einwohner Didymoteichons — in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Die ersten Berichte über die Bevölkerungszahlen beider Städte nach der Eroberung stammen, wie wir schon erwähnt haben, aus den osmanischen Urkunden, die erst am Ende des 15. Jahrhunderts abgefasst wurden. Es gibt also einen zeitlichen Abstand von mindestens 100 Jahren zwischen der Eroberungszeit beider Städte und der Zeit, aus welcher unsere nächsten Berichte über ihre Bevölkerung stammen. Diese Berichte stehen jedoch in engem Zusammenhang mit den Verhältnissen, unter denen Xantheia und Didymoteichon durch die Verbündeten der osmanischen Regierung, die sog. muslimischen "Glaubenskämpfer", erobert wurden, und beweisen unseren Schluss,

20. Der altosmanische Historiker ʿĀšıqpašazāde erwähnt nur, daß Evrenos die Stadt Kumutzena (heutiges Komotini) verließ und einige Städte, darunter auch İsketye (Xantheia) in Besitz nahm (Kreutel, *Hirtenzelt*, S. 92). Eine byzantinische Urkunde aus dem Jahre 1372 beweißt, daß die Gegend von Xantheia noch damals byzantinisch war (Miklosich-Müller, *Acta et diplomata*, Bd. 1. 593f/No 330; Asdracha, *La région des Rhodopes*, S. 116).

21. Vogiatzis, «Οθωμανοί και μη Οθωμανοί», S. 285.

dass die byzantinische Bevölkerung Didymoteichons in den Jahren unmittelbar vor und auch während der Eroberung viel stärker als jene von Xantheia zu leiden hatte. Im Jahre 1485 zählte Didymoteichon (zusammen mit den benachbarten Dörfern) 419 muslimische und nur 118 christliche Familien. In derselben Periode wuchs die Bevölkerung Xantheias stetig: im Jahre 1493 hatte die Stadt 345 Familien und nach 38 Jahren (im Jahre 1531) 615 Familien, von denen 596 christlich und nur 19 muslimisch waren[22].

Wir wissen, dass dieser Unterschied auf den Rückgang der einheimischen Bevölkerung Didymoteichons aufgrund von innenpolitischen Entwicklungen schon vor der Eroberung zurückzuführen ist und auch darauf, dass diese Stadt nach mehreren Plünderungen und Belagerungen eingenommen und von den neuen Herren als Ausgangsbasis für weitere Eroberungen benützt wurde. Nach dem Fall trugen dazu weitere Faktoren bei: während Xantheia im 14. und 15. Jahrhundert vom Eroberungsprozess und von der Besiedlungspolitik der ersten Sultane fast unberührt blieb —im Jahre 1531 waren 97% der Bevölkerung christlich— liessen sich in Didymoteichon schon im 14. Jahrhundert wohl zahlreiche Truppen aber auch mehrere muslimische Kolonisten nieder, wie es aus der Tatsache hervorgeht, dass die Bevölkerung der Stadt im Jahre 1485 fast zu 80% muslimisch war.

In der modernen Forschung wird weiters die Ansicht vertreten, dass das gebirgige Land um Didymoteichon das Zentrum der "Kolonisten-Derwische" war, die bei der Islamisierung und bei der Turkisierung der eroberten Länder die wichtigste Rolle spielten und dadurch zur Stabilisierung der osmanischen Herrschaft in diesen Ländern beitrugen und die Eroberung weiterer Gebiete erleichterten. In anderen Regionen Thrakiens —darunter auch Xantheia— waren dagegen die Derwische nicht sehr aktiv. Über ihre Tätigkeit in Xantheia vor dem 16. Jahrhundert ist uns jedenfalls nichts bekannt[23].

Daraus schliessen wir, dass nur wenige oder überhaupt keine Derwische vor dem 16. Jahrhundert in Xantheia ansässig waren. Dies bedeutet, dass weder die Turkisierung noch die Islamisierung in dieser Stadt bis zum 16. Jahrhundert bedeutende Fortschritte machte, was, im Gegensatz dazu, für Didymoteichon wahrscheinlich ist. Die muslimische Mehrheit Didymoteichons wäre doch für die erschöpften Christen der Stadt ein wichtiger Grund zum Übertritt zum islamischen Glauben gewesen, zumal die zahlreichen Derwische der Gegend Vertreter des Volksislams waren, welcher dem Christen-

22. *S. oben,* A. 5.

23. E. Zenginis, *Ο Μπεκτασισμός στη Δ. Θράκη. Συμβολή στην Ιστορία της διαδόσεως του Μουσουλμανισμού στον Ελλαδικό χώρο,* Thessaloniki 1988, S. 125f.

tum näher stand[24] als der Hochislam des osmanischen Staates, und dadurch die Islamisierung der unterworfenen Christen förderten.

Es ist dagegen sehr unwahrscheinlich, dass die im Jahre 1531 in Xantheia belegten muslimischen Familien aus islamisierten ehemaligen Christen bestanden. Nicht nur weil die osmanische Expansion diese Stadt nur wenig betraf sondern auch weil die Mehrheit ihrer Einwohner christlich war und es wohl daher keinen grossen psychologischen Druck gab, der die Christen zur Islamisierung bzw. zur Turkisierung geführt hätte.

Man darf allerdings nicht ausser Acht lassen, dass der Anteil alleinstehender Muslime im Jahre 1531 in Xantheia ziemlich hoch war: neben 19 muslimischen Familien gab es in der Stadt 13 alleinstehende Muslime, während nur 69 alleinstehende Christen zusammen mit 596 christlichen Familien zur selben Zeit dort ansässig waren. Dies bedeutet nach P. Georgantzes, dass das osmanische Element in Xantheia damals vor allem aus Staats-und Militärbeamten bestand[25] und stützt unsere Ansicht, dass die wenigen Muslime der Stadt nicht von islamisierten Christen stammten.

Die geringe Anzahl der Muslime Xantheias wird vor allem durch die Tatsache erklärt, dass die Osmanen in der Zeit unmittelbar nach der Eroberung Xantheias, anstatt diese Stadt durch muslimische Familien zu besiedeln, eine neue Stadt südöstlich von Xantheia gründeten, die Yeñiğe-i Qara Şu hiess und mit dem heutigen Dorf Genisea zu identifizieren ist. Diese Stadt erfuhr eine rasche Entwicklung und wurde in kurzer Zeit das Verwaltungszentrum der Region, während Xantheia durch die Blüte der neuen Stadt seine vorherige Bedeutung verlor. Dabei spielte gewiss die Fruchtbarkeit des umliegenden Landes und die Niederlassung zahlreicher Muslime eine wichtige Rolle[26].

Es ist also denkbar, dass sowohl die osmanische Besiedlungspolitik als auch die Besiedler selbst, die sich mit Ackerbau beschäftigten, die im flachen Land liegende neue muslimische Siedlung der alten von Christen bewohnten und am Fusse des Berges gelegenen Stadt Xantheia vorzogen. Die rasche Ent-

24. Zenginis, *a.O.*, S. 44f u. 114.

25. Georgantzes, *Συμβολή*, S. 120ff. Dieser Historiker behauptet außerdem, daß die Christen Xantheias nach der Eroberung gegen die Besiedlung ihrer Stadt durch muslimische Kolonisten einen starken Widerstand leisteten. Im ganzen thrakischen Raum ist aber Widerstand dieser Art nicht belegt. Es ist außerdem nicht denkbar, daß die Christen nach der Eroberung die Kraft gehabt hätten, einen starken Widerstand gegen die Eroberer zu leisten.

26. Georgantzes, *Συμβολή*, S. 115f; P. A. Pantos, «Ἱστορικὴ τοπογραφία τοῦ Νομοῦ Ξάνθης», bei: *Θρακικὰ Χρονικά*, 32 (1975-1976) 3-26, S. 14; H. İnalcık, "Rice cultivation and the çeltükçi-re'âyâ system in the Ottoman Empire", *Turcica* 14 (1982) 69-141, S. 106.

wicklung von Yeñiğe-i Qara Şu trug bestimmt dazu bei, dass die nächsten muslimischen Besiedler in dieser Gegend Xantheia immer fern blieben.

Dadurch blieb Xantheia der einzige christliche Stützpunkt der Region[27] und bildete einen wichtigen Gegenpol zu den mehr oder weniger islamisierten bzw. turkisierten benachbarten Städten und Ländern. Es ist also denkbar, dass viele Christen der Gegend aus praktischen und vor allem aus psychologischen Gründen in Xantheia Zuflucht suchten und dadurch das einheimische Element, welches bei der Eroberung nur wenig geschwunden war, stärkten. Der Verfall der benachbarten Stadt Peritheorion, die erst im 15. Jahrhundert endgültig in die Hände der Osmanen fiel und deren Bevölkerung in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts noch überwiegend christlich war[28], ist wahrscheinlich ein wichtiger Grund dafür gewesen, dass die Bevölkerung Xantheias am Ende des 15. und am Anfang des 16. Jahrhunderts wuchs (345 Familien im Jahre 1493, 615 Familien im Jahre 1531), zumal die Einwohner Peritheorions ihre Stadt wegen der umliegenden Sumpfländer mit der Zeit verlassen mussten[29].

Während des 16. Jahrhunderts wuchs also die Bevölkerung Xantheias weiter. Die 596 christlichen Familien und die 69 alleinstehenden Christen, die im Jahre 1531 in der Stadt ansässig waren, waren Nachkommen der byzantinischen Bevölkerung Xantheias und höchstwahrscheinlich anderer Städte und Siedlungen in seiner Umgebung. Zu dieser Zeit wurde Xantheia vom Islamisierungs- und Turkisierungsprozess wenig berührt und blieb dadurch auch im 17. Jahrhundert eine christliche Stadt[30].

27. Georgantzes, *Συμβολή*, S. 121f. In der Gegend von Xantheia sind am Anfang des 16. Jahrhunderts einige Dörfer belegt, deren Bevölkerung christlich war (Georgantzes, *a.O.*, S. 120).

28. Dukas, *Istoria Turco-Bizantinâ (1341-1462)*, Ed. V. Grecu. Scriptores Byzantini 1, Bukarest 1958, 227.30ff; B. De La Broquière, "Le Voyage d'Outremer", *publ. et ann. par Ch. Schefer. Recueil de voyages et documents pour servir à l'histoire de la Géographie*, 12, Paris 1892, S. 175f; G. T. Dennis, "The byz-turkish treaty of 1403", *Orientalia Christiana Periodica* 33 (1967) 72-88, S. 78; E. A. Zachariadou, "Süleyman Çelebi in Rumeli and the Ottoman Chronicles", *Der Islam* 60 (1983) 268-296, S. 277f.

29. Asdracha, *La région des Rhodopes*, S. 98.

30. Die einzigen Berichte über die Bevölkerung Xantheias im 17. Jahrhundert befinden sich im Werk des Reisenden Evliyā Čelebi, der im Jahre 1667 den westthrakischen Raum besuchte. Obwohl Evliyā Čelebi über jede Stadt, die ein starkes und aktives muslimisches Element hatte, ausführlich schrieb und sich mit Begeisterung darüber äußerte, widmete er Xantheia nur wenige Zeilen (Georgantzes, *Συμβολή*, S. 126 ff; I. Spathares, «Ἡ Ἑλλὰς κατὰ τὸν Ἐβλιᾶ Τζελεμπῆ», Neugr. Übersetzung bei *Θρακικά* 5 (1934) 179-217. S. 216). Daraus schliessen wir, daß das christliche Element in der Stadt damals noch stärker gewesen sein dürfte, als die Hälfte der Bevölkerung, wie Evliyā Čelebi erwähnt.

Didymoteichon war dagegen das wichtigste Zentrum der Islamisierung und der Turkisierung des westthrakischen Gebietes. Dazu trug die Tätigkeit der Derwische und die Besiedlung der Stadt und ihres Umkreises durch Muslime bei, aber auch die Tatsache, dass Didymoteichon der erste Hauptort der durch die Osmanen eroberten europäischen Länder war und auch nach der Eroberung Konstantinopels als Festung erhalten blieb und noch ein Jahrhundert lang eine gewisse Rolle spielte, indem seine Burg von Angehörigen der Dynastie bewohnt wurde und noch lange der "Aufbewahrungsort des osmanischen Staatschatzes" war[31].

Zwei Reisende, der Franzose de la Broquière im Jahre 1433 und der Osmane Evliyā Čelebi im Jahre 1667, äusserten sich mit Begeisterung über Didymoteichon. De la Broquière bewunderte die Schönheit der Stadt, während Evliyā Čelebi über die muslimischen Bauwerke und die Tätigkeit der muslimischen Stadtbevölkerung schrieb. Zu Evliyās Zeit wohnten die Christen nur in der alten Burg der Stadt und bildeten wahrscheinlich eine noch kleinere Minderheit (600 muslimische und nur 100 christliche Häuser im Jahre 1667) als früher (419 muslimische und 118 christliche Familien im Jahre 1485)[32].

Die beschränkte Präsenz der Christen in der Burg Didymoteichons im 17. Jahrhundert ist ein Hinweis dafür, dass sie die Nachkommen der sog. Dynatoi (bzw. des byzantinischen Adels) der Oberstadt waren, die nach der Zerstörung der unteren Stadt und nach dem Verlust ihrer bäuerlichen Bevölkerung in Didymoteichon verblieben. Ausserdem ist die Präsenz nur weniger Christen im osmanischen Didymoteichon ein Beweis dafür, dass sich die Christen der benachbarten Siedlungen[33] —im Gegensatz zur christlichen Bevölkerung des Gebietes von Xantheia— nach der Eroberungsphase kaum einen Grund gehabt hätten, sich in Didymoteichon niederzulassen, da die Stadt ein Zentrum der Eroberer war.

Die Niederlassung in einer Stadt, deren Bevölkerung überwiegend aus Christen bestand (Xantheia), oder die Beschränkung auf einen kleinen und

31. H. J. Kissling, "Die türkische Stadt auf dem Balkan. Die Stadt in Südosteuropa, Struktur und Geschichte", *Südosteuropa-Jahrbuch* 8 (1968) 72-83, S. 83; ders, "Vom Balkanreich der Osmanen vor der Schlacht auf dem Amselfeld (1389)", in: *Südosteuropa unter dem Halbmond. Untersuchungen über Geschichte und Kultur der südosteuropäischen Völker während der Türkenzeit*, München 1975, S. 139-149, S. 146 A. 13; Giannopoulos, *Didymoteichon*, S. 81.

32. Broquière, "Voyage", S. 172f u. 180; Spathares, «Ἐβλιᾶ Τζελεμπῆ», *Θρακικά* 4 (1933) 117ff.

33. Seit 1485 ist um Didymoteichon eine Anzahl von Dörfern belegt, deren Bevölkerung überwiegend christlich war. Diese Dörfer gehörten einer Stiftung Murads II (1421-1451) (Gökbilgin, *Edirne*, S. 282f u. 334).

mit der byzantinischen Vergangenheit eng verbundenen Teil einer nunmehr osmanisierten Stadt (Akropolis von Didymoteichon) waren also für die Stadtbewohner Westthrakiens zwei verschiedene Möglichkeiten bzw. zwei Arten von passivem Widerstand —ein aktiver Widerstand war unmittelbar nach der Eroberung kaum möglich—gegen die Fremdherrschaft und gegen den Verlust der eigenen Religion bzw. des eigenen kulturellen Bewusstseins.

Zusammenfassend können wir sagen, dass die Zahl der Nachkommen der byzantinischen Bevölkerung sowohl Xantheias als auch Didymoteichons durch die historischen und demographischen Verhältnisse vor der Eroberung, aber vor allem durch die Rolle beider Städte im Euroberungs-, Islamisierungs- und Turkisierungsprozess bestimmt wurde. Fast die gesammte einheimische Bevölkerung Xantheias und ein Teil der Byzantiner Didymoteichons konnten nach der Eroberung ihre Religion und ihre Kultur bewahren, obwohl die Islamisierung in Westthrakien, d.h. im geographischen Gebiet, welches zwischen der ersten osmanischen Provinz Europas (Ostthrakien) und den übrigen Balkanländern lag, besonders eifrig durchgeführt wurde.

Als die Eroberungszeit abgeschlossen war und nachdem die unabhängigen muslimischen "Glaubenskämpfer" im osmanischen Staat assimiliert und die osmanische Herrschaft in Westthrakien endgültig abgesichert worden war, mussten Xantheia und Didymoteichon eine neue historische Rolle[34] in der südlichen Balkanhalbinsel spielen, welche zusammen mit Kleinasien nunmehr das Kernland des osmanischen Reiches war.

34. Georgantzes, *Συμβολή*, S. 130ff; Giannopoulos, *Didymoteichon*, S. 82.